

Meyer & Jessen/Verlag

Berlin-W.35

Fernsprecher:



Lützowstr. 102

Lützow 9954

den 25. August 12

Sehr verehrter Herr Hofrat !

Es kam in der letzten Woche sehr viel zusammen, sodass ich erst heute dazu komme, Ihnen ganz flüchtig für Ihren freundlichen, guten Brief zu danken. Am meisten hat's mich gefreut, dass Ihre Heiserkeit geschwunden ist, und ebenso, dass Sie die Übersiedelung bereits glücklich überwunden haben.

Alles was Sie sonst schreiben, hat mich aufs allerlebhafteste interessiert und ich schreibe Ihnen in aller Kürze darüber noch eingehend, wenn ich Ihnen den Vertrag über das neue Jakob Burckhardt-Buch schicke. Ich hatte, wie Sie aus der mitfolgenden Drucksache sehen, eine kleine Notiz ins Buchhändler-Börsenblatt gegeben, die aber ganz unverbindlich ist. Es macht gar nichts, wenn wir erst nächste Weihnachten herauskommen. Es lag mir nur daran, das Interesse des Buchhandels neu zu beleben - klappern gehört eben zum Handwerk ! Auch auf das andere Manuskript „Knaben“, von dem Sie schreiben, freue ich mich. Es wird allerdings für dieses Jahr mit der Drucklegung wohl zu spät werden, das schadet ja aber auch nichts weiter.

Eben kommt gerade eine gute Besprechung Ihres Buches im „Literarischen Echo“, die ich Ihnen unter Kreuzband mitschicke.

Von mir kann ich Ihnen nicht viel Gutes berichten. Die Sache in Wien hat nicht so geklappt, wie wir erwartet hatten, und wir werden sie wohl anders betreiben, als es uns ursprünglich vorschwebte. Einstweilen war die Wiener Sache eine

Schlappe, wie unser ganzes österreichisches Verlegen bislang es mehr oder weniger gewesen ist. Das ist nämlich das Merkwürdige: andere Bücher, die wir verlegt haben, gehen von Monat zu Monat nicht schlechter, sondern eher besser, wie Sie es ja auch an dem Goethe-Buch gesehen haben; alles Wienerische geht, wenn es neu ist, dagegen ist aber alle Liebesmüh umsonst, es weiter im Gang zu erhalten. So ist's zum Beispiel auch bei dem „Buch der Heimat“ von Berger, bei dem ich mir alle Mühe gegeben hatte. Bergers Tod ist mir nahe gegangen - das ist doch wieder ein echt österreichisches Schicksal!

Verzeihen Sie für heute diese flüchtigen Zeilen, die nur eine Empfangsbestätigung Ihres Briefes sein sollen. Es ist jetzt für einen Verleger die unangenehmste Zeit im Jahr: die nächsten vier Monate müssen's machen, und nun ist jede Minute kostbar. Hoffentlich verkaufen wir diesmal im Herbst das Goethe-Buch noch ganz anders als im vorigen Jahre, an Bemühungen meinerseits soll's ganz gewiss nicht fehlen; - und in den ersten Septembertagen dann also alles Weitere.

Mit vielen guten Grüßen

und Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Georg Heinrich Meißner

S. Hochwohlgeboren

Herrn Hofrat Eugen Guglia

Attersee am Attersee

